

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 1 M., einmonatlich 1 M. Eine Belegzahl-Einstellung werden von allen Reichsposthalten angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Bezugszeichens.

Für die Redaktion verantwortlich: Herr Jordan in Halle.

Korrespondenz-Verbindung mit Berlin und Leipzig. Anhalt-Str. 176.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

welchen die Spalte über deren Name mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Seite 40 Pfg.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.)

## Der hochruher Prozeß.

Es ist immer gut, wenn ein Geschwür energisch in die Kur genommen wird. Der Eingriff mag für den Augenblick schmerzhaft, aber wenn der Organismus damit seine Gesundheit zurückerhält, so ist das vorübergehende Leiden schon zu ertragen. Ähnlich wird uns nicht Kleinmuths bloß einzelnen Persönlichkeiten oder einer einzigen Partei, sind die Entschlüsse über die hochruher Steuererhöhungen zur Last zu legen, sondern dieser schlimme und doch wohlthätige Prozeß geht uns alle an, in dem Sinne nämlich, daß es ein bringendes Anliegen der gesamten Nation ist, die Gerechtigkeit und partielle Objektivität, das Staatswohl und die allgemeinen Interessen der Ehre und der Ehre und die Gesamtheit wieder in ihre Rechte einzuführen.

Wir geben unbedenklich zu, daß Wechmann nicht die einzige preussische Stadt ist, in der die Steuererhöhungen mit einer an Gräueltathen grenzenden Wildheit und mit den aus dieser letzten Auffassung nur selbst entpringenden Folgen gewollter oder ungezogener Ungerechtigkeit vorgenommen werden. Nicht auf Ausnahmen kommt es an, zu denen wir uns nicht und ganzen unsere Stadt und unsere Rede freudig zu zählen berechtigt sind. Und selbst wenn sich erfreulicherweise herausstellen würde, daß im ganzen Osten die Entschlüsse keine durchgängig das Richtige treffen, so bliebe immer noch genug des Belagerten übrig, wenn die aufgedachten Gebühre sich nur auf die westlichen Provinzen ausgedehnt haben sollten. Das die dort aber in ungeschwinder großem Maße vorhanden sind, ist leider schon jetzt erwiesen und war es eigentlich immer schon. Die märchenhaft hohen Zuschläge für die Kommunalverwaltung, Aufschläge bis über 700 Prozent, sind an sich schon ein vollständiger Beweis dafür, daß die Steuererhöhungsorgane in Preußen und Westfalen es mit ihrer Pflicht geradezu frivol leicht nehmen. Wir haben den besten Willen, die nationalliberale Partei als solche von der unmittelbaren Verantwortung für diese Dinge zu entlasten. Wir wissen, daß die Nationalliberalen außerhalb jener Provinzen unbedingt nicht für das Gesehene verantwortlich zu machen sind, und wir wissen auch, daß die Ultraliberalen in manchen Städten des Reichs, wo sie numerisch und nach sonstigen Einflüssen das Regiment führen, ebenso wie die Nationalliberalen geschuldig sind. Aber es gibt uns einmal nicht: diejenigen, denen die moralische Verantwortung für das Vergeßene zugewälzt ist, sind doch zu neun Zehnteln Anhänger der nationalliberalen Partei. Verlassen können wir es hiernach durchaus, wenn der Unwille über die hochruher Steuerpolitik sich auch indirekt gegen die Nationalliberalen richtet und diese als Befehlshaber in Anspruch nimmt. Wir wollen uns die genügende Objektivität, insofern wir sind genötigt, den Vorwurf an sich und die Schärfe, mit der er sich äußert, wie namentlich die Redaction, die er in der Bevölkerung findet, als eine zum öffentlichen Leben unserer Tage gehörende Erscheinung zu registrieren, ohne Haß und ohne Liebe, mit rein thätigster Heiligung. Dem Nationalliberalismus als politischer und gesellschaftlicher Weltanschauung mag es Unrecht damit gehen, jedenfalls ist es bedauerlich, daß es Dispositionen der Volkseele gibt, die in dieser Richtung verlaufen, und zumal die Sozialdemokratie nicht zurückbleibt bei der Anwesenheit und erlaubt sich bereits, alle bürgerlichen Parteien als die bekannte „angenehme Masse“ in der hochruher Steuerprozeß einzuzählen. Das ist, was unsere Partei betrifft, eine Frechheit, über die wir weiter kein Wort verlieren wollen, einmal, weil wir uns für zu gut dafür halten, uns gegen solche Angriffe zu verteidigen,

Johann, weil der Gegner zu demjenigen gehört, die sich nicht überlegen lassen wollen.

Es ist richtig, der hochruher Prozeß bildet eine ausgezeichnete Rechtfertigung für das Grundprinzip der neuen Einkommenssteuer, für die Selbstschätzung. Hätte dieser Prozeß vor der Beratung der Reichstagen Vorlage stattgefunden, so würde der Finanzminister nicht verfeßt haben, sich auf die hochruher Erfahrungen zur weiteren Befestigung seines Entwurfs zu berufen. Aber die Wirkung einer solchen Berufung wäre doch nur eine agitatorische gewesen, und eine Reihe von wichtigen Fragen, an denen die Einkommensvervorlage wiederholt scheiterte, wäre darum durchaus nicht mehr gefördert worden, als es auch ohne jene Vorgänge geschehen ist. Nationalliberalen und konservative Blätter, die entweder selber nicht zu unterscheiden wissen, oder die dem mangelnden Unterscheidungsvermögen ihrer Leser vertrauen, haben den traurigen Wuth gehabt, angesichts des hochruher Prozeßes die Freisinnigen nämlich daran zu erinnern, daß die freisinnige Partei die Einkommensvervorlage ja doch abgelehnt habe. Es ist notwendig, dem gegenüber mit aller Bestimmtheit darauf zu verweisen, daß beinahe die gesamte Partei (abwählende Meinungen hat es über diese Frage in allen anderen Parteien gegeben) dem Grundsatze der Selbstschätzung freudig zustimmte. Die Ablehnung des Entwurfs ist einzig und allein darum erfolgt, weil die unbedingt zu fordern konstitutionellen Garantien, vor allem die Durchsicht, verweigert wurden, und weil die Steuerfalsch für die unteren und mittleren Einkommen zu hoch angesehen worden war. Im Interesse der großen Masse der Bevölkerung gegenüber den wenigen Reichthümern hat die freisinnige Partei in dieser Sache bis zum letzten Augenblicke gekämpft, und denen, die sich über die Rechte der Volksoberkeit wie über die Steuerfähigkeit seit unserer Mittelstufen des Reichs hinweggesetzt haben, liegt es über an, jetzt Pfeile gegen die Freisinnigen zu schleudern.

Der hochruher Prozeß hat bekanntlich noch eine zweite und schlimmere Seite, die Waare-Steuerfalschungsgeheul. Die Behauptung ist natürlich noch sehr vereinzelt und eine Anklage noch keine Verurteilung, aber wir müssen gestehen, daß uns nicht leicht etwas so Irrsinnig, ja geradezu erschütternd ist, wie die Mitteilung des Staatsanwalts in der Verhandlung vom Dienstag, durch die Anklagen der hiesigen verurteilten Reichen für über Reichs-Waarefalschungs- oder etwaigen Steuerfalschungen nicht erweisen; und daß sich im übrigen von den Anklagungen bisher so gut wie nichts als erweisen herausgestellt. Die Anklagungen sind nun aber vom Redacteur Junge mit so genauer Substantivierung und mit Ausnutzung von so vielen Quellen erhoben worden, daß der unbefangene Beurtheiler bei der zugehörigen Anklage, wenn er sie mit der Mitteilung des Staatsanwalts vergleicht, nur die Wuth hat, zu sagen, dieser Junge ist entweder ein ungewöhnlich frecher Verleumdung, oder er hat die Wahrheit gegenwärtig einen sehr gravierenden Theil der Wahrheit gesprochen. Für welche Alternative man sich zu entscheiden haben wird, darüber wird jeder vor sich selbst denken, die ersten wollen, wenn das gesamte Vertheilungsmaterial vorliegt. Bis dahin wollen wir mit unserem subjektiven Urtheil im Interesse mehrerer der Theilnehmenden und vor allem im Interesse unserer Staatsverfassung zurückhalten.

Diese Steuerfalschungsgeheul ruft die Erinnerung an den sehr ähnlichen Prozeß zurück, in den vor einigen Jahren die Georg-Maximilian-Steuer durch die Staatsanwaltschaft der Schenkenabnahme wie jetzt angeblich in Wechmann vorgenommen, aber angelegt und verurteilt worden nicht die national-

liberalen Leiter des Hüttenwerks, sondern einzelne untergeordnete Personen, außer einem Ingenieur und Arbeiter. Die Herren Direktoren wußten nichts von dem Schwindel, und sie beschwören, daß sie nichts davon wußten. Wie jetzt aber ist, daß bei der Anklage-Erhebung Rücksichten auf die Folgen mitgewirkt haben, die die Schließung des Hüttenwerks auf die Industrie im allgemeinen und auf die Arbeiterbeschäftigung im speziellen hätte einfließen lassen. Ausdrücklich wurde der sonstigen Eisenbahndirektion Hannover amtlich an Wechmann bemerkt: „Die mögliche bedeutende Tragweite der Sache für die betreffende Arbeiterbeschäftigung wird, wie ich annehme, demselben (nämlich dem Ersten Staatsanwalt zu Osnabrück) nicht entgehen.“ Sie erwidert ihm denn auch nicht, diese Tragweite, und die nationalliberalen Leiter der Georg-Maximilian-Steuer blieben unbeschäftigt.

## Deutsches Reich.

• Berlin, 10. Juni. Se. Maj. der Kaiser beschloß heute vormittag auf dem Reichstheater Gebete bei Gottesdam die zu einer Abreise eingezogene Landwehr des 1. Garde-Regiments zu Fuß und hierauf das 1. und 3. Garde-Infanterie-Regiment. Dann erfolgte ein Exerciren im Feuer, wozu 2 Compagnien des 2. Garde-Regiments-Bataillons zugezogen waren. Die Kaiserin und die Kronprinzessin waren an die Wagen Adalbert und Grotte persönlich zu sehen, sowie eine zahlreiche Suite wohnten der Vorstellung bei. Der Kaiser legte sich zum Schluß an die Spitze des 3. Garde-Infanterie-Regiments, führte dasselbe zur Kaserne zurück und nahm hierauf an dem Frühstück im Militärkasino theil.

• Berlin, 10. Juni. L'Agence Libre, ein Organ des französischen Ministers Constans, will aus hiesigen Hofkreisen erfahren haben, daß der Kaiser in Erwiderung auf die übersandte Encyclica ein Handschreiben an den Papst gerichtet habe, worin er demselben betreffs ihres Inhaltes seine Zustimmung ausspreche. Auch werde darin mitgeteilt, daß der Prinz-Bischof von Valera bei der Durchführung der darin enthaltenen Rathschläge zur Wahrung aufgegeben sei. Alle diese Einzelheiten sind jedoch, wie versichert werden darf, aufs Geheime zurückzuführen.

• Berlin, 10. Juni. Aus den jüdischen Kreisen Deutschlands, mit denen wir besetzt, die italienische Regierung gerade bei der letzten Presse in Berlin und Wien beobachtet hat, wird vielfach geschloffen, daß der Dreibund überhaupt bereits verlängert worden ist. Die ruffinische offizielle Presse zeigt sich darüber außerordentlich gereizt. Fast einstimmig erblickt dieselbe darin eine mittelbare diplomatische Gewöhnung der Wegnahme von Rom zugunsten Italiens. Der „Observator“ findet es unbegreiflich, daß Oesterreich zu einem solchen Pakt fernzuehen die Hand geboten habe, umso mehr, als Italien dafür so gut wie nichts biete und weder den deutschen noch den habsbürglichen Weltstand verbitzt.

• Berlin, 10. Juni. Bereits vor Wochen wurde an dieser Stelle auf die bevorstehende Ernennung eines neuen hiesigen Hilfsarbeiters im Ministerium des Inneren hingewiesen. Als solcher ist der in weiteren Kreisen bekannte Regierungsrat Dr. Grotz, früher im hiesigen Amt und zuletzt stellvertretend auf dem hiesigen Polizeipräsidium, vor einigen Tagen der genannten Behörde zugewiesen worden. Dr. Grotz ist in den bestellten amtlichen Kreisen als ein außerordentlich tüchtiger Mann, die sich bereits auf verschiedenen Gebieten profitlich bewährt hat.

• Die der „Reiter Klub“ von gut unterrichteter Seite erfährt, werden wie bei den Verhandlungen mit der Schweiz und

## Postkarten aus Italien.

IV. Rom, Anfang Juni.

Waren Sie schon in den Bergen? wird man nach einigen Tagen Auserkunft hier gefragt, ähnlich wie in Berlin: waren Sie schon in Potsdam? Ueberhaupt drängt sich mir öfter der Vergleich zwischen diesen beiden Hauptstädten auf. Welch ein Unterschied! Berlin ist modern durch und durch, Rom antik bis in die Wurzeln, und während es die Alterthümer an der Spree im glänzendsten Glanze auf ein paar Jahrhunderte bringen, wandelt an der Tiber der Fuß durchgängig zwischen den Denkmälern längt verfallener Geschlechter. Der äußere Gesamteindruck, was Platz, Comfort, Sauberkeit anlangt, fällt ohne Zweifel an Gunsten Berlins aus, denn selbst der berühmte Corso bei seinem unermesslichen Verkehr ist doch kaum eine zweite Friedrichstraße, geschweige ein Unter den Linden. Aber was Berlin fehlt, hat Rom die Fülle: eine versteinerte Geschichte. So gibt es denn auch bei Rom schlechterdings kein Potsdam und keine Rosenzweigen von Sanssouci. Ueberhaupt ist die künstlerische Kunst nach dem deutschen Geschmack noch wenig angeblüht. Rom hat hervorragende, jedoch anerkanntswürdige älteren Ursprungs fast nur auf dem Pincio, jüngere bei Pietro in Montorio, wo man die schönste aller Ansichten auf Stadt und Land hat, seit kurzem auch noch den Parco Margherita in der Richtung nach Aqua Acqua; sonst ist in der Stadt noch herzlich wenig für Baum- und Blumenstand getan. Und die Gärten bei den Häusern des Adels sind größtentheils noch im Rococo-Stil gehalten mit langweiligen Tazendornen, Drangen in Topfen und Alibien; wir vermissen schmerzlich unsere Blüthe- und Bromelienbeete, die jetzt keiner deutschen Kleinstadt mehr fehlen.

Aber wir wollen ja in die Berge. Am Abendglocken-Gebränge, diese Jagd nach einem guten Platz

wie auf der Berliner Endbahn. Nun muß ich im Voraus um Entschuldigung bitten, wenn ich nicht brav der Reihe nach erzähle, wo wir gewesen sind. Erstlich bin ich ein schlechter Geograph, der im Albaner Gebirge nicht besser Bescheid weiß als in Himalaya; zweitens waren wir abwechselnd in der Bahn, zu Wagen, zu Fuß, wohl auch zu Pferd; endlich war die Gesellschaft, außer meinen Fremden und mir, lauter Römer und Nöckerinnen, wenn auch nicht von Geburt, doch durch langes Hiersein, so daß wir Deutschen einfach mit dem Strome schwammen und ich nicht mehr sicher zu sagen weiß, ob wir zuerst in Genuano oder in Albano ankamfen. Die Hauptpunkte unserer herrlich verlaufenen, einen ganzen Tag in Anspruch nehmenden Fahrt waren die Hauptstationen an den Ufern des Albaner und des Nöcker-Sees. Insbesondere der letztere, von seinen Uferbewohnern, denen man viele Frische abgewinnt, einzig umgeben, ist ein Jamal landschaftlich schön. Am Ufer herum wie die erste Nachtigall schlagen, doch lassen uns, als habe sie etwas von der Sanftmuth der Italiener angenommen und etwas von der germanischen Eingebild. Wer angesichts dieses Wasserlaufes, das die Alten den Spiegel der Diana nannten, inmitten der üppigen Vegetation, auf verdorrten Säulenköpfen aufstehend, von Sacerten umwohlt, nicht zu schwärmen anfängt, der schwärmt wohl überaupt nicht mehr. Und nun die Blicke auf die Ortschaften, die wie Schneebänke an die Berge geklebt sind: ecco Castel Gandolfo, ecco Ariccio, Nemi, Rocca di Papa und wie sie alle heißen, beständig, lech und lodend von weitem, nicht unähnlich von ihm! Frascati war unser Mittagessensplatz. Von einem hoch gelegenen Platz aus sehen wir hinein in das sonntägliche Treiben — denn am Sonntag, am Leben müßigen, dürstigen Sonntag machen Römer und Berliner und Gallener ihre Ausflüge: — wie eine buntestirbende Schlange wälzte sich im langsamen, unermüdeten Vorwärtsschreiten über Thal und wieder thalau: Bürger mit begabigen Weingefäß, Hirten ohne Stiefeln, mit Söfeln und lebendem

Weintrauben, deren jettiges Paar lange nicht beim Barockreiter gesehen ist, hübsige Dirnen mit hüpfend farbenreichen Schürzen, einige die Wasserampora auf dem Kopf, doch keinen Fächer in der Hand unter dem Arm, brüllende Geleien und gadernde Föhner — ei der tausend und drei, was das malen, wer das seltsamste konnte!

In der Via di Monte Porzio wird uns der Tisch gedeckt. Das ist kein potsdammer Restaurant, das ist eine Trattoria in Frascati. Unmittelbar unter dem selben geschoben fließt die goldliche Tüpe; rohes, rauchgeschwarzes Geblü über uns, an den Wänden übermüthige Walerföhner, und überall ein Messelappern, Gläserklirren, ein ecco, o saluto, daß uns schier bange werden könnte, wenn wir nicht mitten hinein gebökert. Unsere Gesellschaft besteht aus Künstlern und Gelehrten mit ihren Damen, und bald entspinnt sich ein Raubredens der Sprachen wie weitaus kein Turnbau zu Basel. Wie es einmal wissen, was er vor sich auf dem Keller hat. Zwischen Käse und Saffat fährt hin und her der gewöhnliche Wirth, schwarzgekleideter, einem deutschen Schlichterweicher nicht unähnlich. Alles hat geschmeckt, der Pollo und die Pizilli, nicht in halbe Hühnerchen mit Gemüse fein würzt, der Formaggio, wozu wir dazwischen Käse legen würden. Und die Fragole — da eruchte den Wirth sein Verhängnis. Als die Schüssel Erdbeeren auf dem Tische stand und der kleine dicke Rügenauer und der Wittbauer und die junge Wittve in weißer Blouse und Signora Theresia und wir übrigen die Hände ausstreckten zum leber bereiteten Schmause, da besann sich eine junge Dame, die liebenswürdigste und munterste von allen, daß eine Eimone, will folgen eine frische Citrone, ihr Schicksal hergeben solle, die roten Beeren zu würzen. So geschah es und jettlicher lobte die seine Junge unserer Santarella. Als mit der Imperatore unserer Fahrt, ein gewiegter Reiter frascatener Wirth, den Konto durchführte, fand er für eine Eimone aufgeschriebenen 75 Centesimi. „Dovo è il palazzo della casa?“ Der Wirth der Wirth erwidert. Er schüttelt den Kopf, er schüttelt die







Frage bis heute unbeantwortet gelassen und wird sie allem Anschein nach auch in Zukunft nicht beantwortet.

Der Senat hat bei dem Besuche des Gefängnisses die Ermahnung, daß dasselbe sofort bei seiner Verwirklichung in Kraft treten solle, während die Deputiertenkammer als Datum des Zutretens den 1. August festgesetzt hat.

Die von 600 Personen besuchte Verlesung der Angestellten der Eisenbahn-Gesellschaften der Nord- und Südbahn...

Durch den Anstand der Tuchwäcker in Ronabatz sind Hunderte von Weibern zu Tode gekommen.

England. Sämtliche Zeitungen besprechen den Prozeß Cumtning. Die "Morning Post" behauptet, daß die ganze Angelegenheit nicht nur Spektakel, sondern auch ein Verbrechen sei.

Die "Daily Chronicle" und "Daily News" greifen den Obersten Cumtning ebenso wie den Prinzen von Wales mit großer Heftigkeit an. Ersterer sagt, die Spielangelegenheit könne einen bedenklichen Einfluß auf die zukünftige Zukunft des Kronprinzen haben.

Die "Daily News" findet es besonders bedauerlich, daß der Prinz Spielvergnügen bei sich getragen habe; was den Obersten angeht, so schreiben sie, er habe in dem Prozeß seine ganze Ehre verloren.

Die "Daily Telegraph" tritt für den Prinzen von Wales ein, wegen der Konterpartie "Standard" findet, daß wenn schon der Kaiser den Richteramt befehligt verlassen habe, doch auch bei den Verträgen eine Einbuße ihres Rufes zu konstatieren sei.

Der Fall sei ein ganz außerordentlicher, denn im allgemeinen seien englische Offiziere keine Glücksspieler, vornehmliche Herren reisten nicht mit ihren Spielkarten, und es läge nicht in der Gewohnheit englischer Damen, ihre Gäste auf dem Wege der Spionage überzuwachen zu lassen.

Die "Daily News" schreibt nach, daß der Prinz von Wales nicht nur Spektakel, sondern auch ein Verbrechen sei, für seine Genossen treffe. Die "Times" behauptet, daß sämtliche Kronprinzen in dieser Angelegenheit ergriffen, und daß seine Freunde, die mit ihnen spielen, als eine Gruppe von Spielern zu kennzeichnen sind; es wäre zu wünschen, daß auch der Prinz ein Verbrechen unterworfen hätte, in Zukunft nicht mehr Karten zu spielen.

Die Königin erhielt täglich telegraphische Berichte von den Einzelheiten des Baccarat-Prozesses. Sie soll ihrem Mißfallen über die betreffenden Vorgänge in Cromby Croft einen derartig starken Ausdruck gegeben haben, daß sehr wahrscheinlich Lord Coventry sich veranlaßt fühlen wird, um seine Entlassung aus seiner Stellung im Hofstaat beantragen zu lassen.

Die Königin ist über alle bei dem Stande Beschäftigten aufgebracht. Das Unterhausmitglied Worton beabsichtigt die Aufmerksamkeit des Parlaments auf den Stand der Dinge zu lenken durch einen Antrag, die Ausgaben des Herzogs von Cambridge und des Prinzen von Wales herabzusetzen.

Jahrelange Unterhausmitglieder unterzeichnen eine gegen das Baccaratspiel gerichtete Erklärung.

Mittwoch abend kam es in einer Versammlung, welche von einer großen Anzahl von Ausländern und Engländern der Boarder-Compagny sowie den Direktoren der Gesellschaft besucht war, zu einer Einigung dahin, daß die Ausländer die Arbeit wieder aufnehmen.

Einer Wiedereröffnung aus Mozambique zufolge schlossen der portugiesische Gouverneur und der englische Admiral Abkommen in der Bungefrage ein freundschaftliches Abkommen.

Italien. Nach einer Meldung der regierungsoffiziellen "Aegizia Stefano" sind die Nachrichten über finanzielle Verluste des päpstlichen Stuhles unrichtig; es seien weder Untersuchungen noch Vorermittlungen vorgenommen; die ganze Angelegenheit beschränke sich auf einen Mangel in der Verwaltungsbürokratie und auf den Mangel an Vertrauen der Beamten und auf den Mangel an Vertrauen der Beamten.

Die neue Verwaltung des Petersburger Stuhls ist bereits ins Amt eingeführt. Zum Sekretär ist Monsignore Ricci, zum Kassier Verulini, zum zweiten Kassier Manfrini ernannt. Die Verwaltung steht unter Kontrolle der Kardinalen Ruffini, Theobaldi, Aloisi, Apolloni, Ruggiero und Mamponi.

Es ist nicht ohne Interesse, daß ein ausgeprochenes Organ der Regierung mit seinem Einflusse der Kurie zu Hilfe kommt und ein Dementi verbreitet, welches augenscheinlich nicht auf alige starken Füssen steht.

Ungarn. Ein Angehöriger eines zur Zeit auf einem Wanderzuge in der Nähe der türkischen Grenze bei Burgas befindlichen Nomadenstammes, welcher während des Winters den Anführer der Vagantenbande, die den Eisenbahnbesitzer tödlich ermordet, überlebte hatte, ist von den Behörden verhaftet worden. Die ungarische Regierung vermahnt, ihn das Leben zu lassen, wenn er bezeugen kann, daß die Räuberbande nicht in Ungarn, sondern in der Türkei eine Wohnung von 6000 Ffr. für jeden eingekerkerten Vaganten ausweist.

ein Straßenkampf stattfand, bei dem viele Personen getötet wurden. Der französische Konsul überreichte eine Drohnote, welche das Bombardement von Port au Prince androht, falls sich die Einmischung mehrerer französischer Interaktionen nicht binnen fünf Tagen zu Stande bringt.

Die "Orange Post" sende weitere Nachrichten über den Anstand in Port au Prince anlangend. Ueber den Verbleib der Insel wurde das Landrecht proklamiert und eine Anzahl von etwa 50-100 Personen für die Rückkehr des "Orange Post" bereitgestellt. Als der Dampfer von Cap-Haitien, bewarnt die Einrichtungen nach Fort, um Port au Prince selbst herrschende vollständige Anarchie und alles Gehalt ruhte.

Präsident Dupuytren hat während der Dauer des Aufstandes die Suspension der gerichtlichen Verhältnisse verhängt, und eine solche hier Kammlung ist, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden. Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an. Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden. Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der "Orange Post" kam in Port-au-Prince am Tage nach dem Ausbruch der Revolte an.

Einige Passagiere gingen ans Land, hatten jedoch bedeutende Schwierigkeiten, wieder auf das Schiff zurück zu gelangen.

Die "Orange Post" berichtet, daß die Bürger, unter welcher Verhängung sie auch stehen mögen, vom Kriegsgerichte abgesehen werden.

Der Kaiser hat die Kaiserin Elisabeth in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

**Halle und Umgebung.**

Von unterrichteter Stelle geht folgende Nachricht aus: Der zur Vorbereitung der Festlichkeiten während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers im Sept. d. J. in der Provinz Sachsen einberufene Festauschuss ist im Verlauf seiner Arbeiten zu der Ueberzeugung gelangt, daß es E. K. M. für das gekannte Standrecht an geeigneten Lokalitäten abzuhalten ist.

Infolgedessen hat der Provinzialauschuss, welcher gestern in Merseburg tagte, beschlossen, Sr. Maj. an Stelle E. K. M. Merseburg, wo die schönen Festräume des königl. Schlosses zur Verfügung stehen, als Festort in Vorzug zu bringen.

Für den Fall nun, daß der Kaiser diesem Vorschlage seine Zustimmung gütig, jedoch hinsichtlich auch Halle auf einen, wenn auch nur kurzen touristischen Besuch zuzugestehen dürfte.

**Universitäts-Nachrichten.**

Halle, 11. Juni. Der jüngsten halbescheu Rektorwahl schreibt Herr Prof. Dr. W. Beyhlag hier an die Zeil. Annahme, die Wittigung des hiesigen Vorlehrers Herrn Prof. Dr. Krauss zum Rektor der Universität Halle ist theologische Fakultät sich der Abstimmung enthalten habe, sei unrichtig.

Bei der Rektorwahl, sagt er, Prof. Beyhlag hat, welche nicht inaktive, sondern in der Bekämpfung sämtlicher ordentlichen Professoren geschickt waren, wenn ich mich recht erinne, alle Mitglieder der theologischen Fakultät anwesend und haben mitgestimmt.

Für den Fall nun, daß der Kaiser diesem Vorschlage seine Zustimmung gütig, jedoch hinsichtlich auch Halle auf einen, wenn auch nur kurzen touristischen Besuch zuzugestehen dürfte.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

**Provinzial-Nachrichten.**

Vom Petersberg, 10. Juni. Die gelungene Festhochkonzert des Provinzial-Schülervereins im Petersberg... Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt. Die Kaiserin Elisabeth hat die Kaiserin Sophie in Begleitung der Kaiserin Sophie nach Wien geschickt.

**Bade-Mäntel, Bade-Tücher, Bade-Mützen, Bade-Anzüge. J. Lewin, Halle, Saale.**



